

# Historischer Rückblick auf die Entwicklung der Geograph.-Ethnographischen Gesellschaft [Vortrag]

Autor(en): **Keller, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **13 (1912-1913)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-13951>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## I.

# Historischer Rückblick

auf die Entwicklung der Geograph.-Ethnographischen Gesellschaft.

(Vorgetragen an der Jubiläumsfeier im Februar 1913 in der Aula des  
Hirschengrabenschulhauses.)

---

Zu Beginn des Winters 1887 trat ein Initiativ-Comité im Zürcherhof zusammen, um die Frage zu erörtern, ob es für Zürich angezeigt sei, eine Gesellschaft zur Förderung geographischer Interessen ins Leben zu rufen. Nach gründlicher Prüfung fand man, dass im Hinblick auf die vielen schon vorhandenen Vortragsgesellschaften es für den Anfang am zweckmässigsten sei, sich auf die Förderung ethnographischer Interessen zu beschränken und einen Aufruf zur Gründung einer Ethnographischen Gesellschaft zu erlassen, die als greifbares Resultat eine völkerkundliche Sammlung schaffen sollte.

Der Aufruf hatte zur Folge, dass der neuen Gesellschaft 80 Mitglieder beitraten.

Am 23. Februar 1888, also gerade vor 25 Jahren, fand die konstituierende Sitzung im Zürcherhof statt, es wurden die Statuten genehmigt und als Vorstand gewählt:

Dr. C. Keller als Präsident, J. Rieter-Bodmer als Vizepräsident, Dr. Otto Stoll als Sammlungsdirektor, J. Heierli als Vizedirektor, Prof. E. Schär als Aktuar, A. Ramsauer als Quästor und Prof. C. Schröter als Beisitzer.

Fern lag uns damals die Absicht, blitzartig wie ein schimmerndes Meteor am wissenschaftlichen Himmel von Zürich aufzutauchen und mit einem schönen, grossartig angelegten Programm die Öffentlichkeit zu überraschen. Bekanntlich haben solche Meteore ja das Schicksal, bald wieder zu erblassen und zu erlöschen.

Wir wählten von Anfang an einen andern, recht mühsamen Weg. Wir wollten Fühlung mit den gebildeten Kreisen von Zürich suchen, um langsam, aber konsequent weiter auszubauen. So waren wir denn in den ersten Jahren lediglich eine Sammlungsgesellschaft und richteten unser Augenmerk auf eine positive Schöpfung durch Anlage und Ausbau einer Ethnographischen Sammlung.

Das erforderte aber Geldmittel.

Wir versuchten zunächst eine finanzielle Basis zu gewinnen durch Veranstaltung von Rathausvorträgen; sodann fanden wir auch kapitalkräftige Gönner, die uns wohlwollend unterstützten.

Die Sammlung wuchs und der Sammlungsraum in der Rotunde des Börsengebäudes, den uns die kaufmännische Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung stellte, wurde bald zu klein. Wir siedelten in ein grösseres Lokal am Hirschengraben über und machten neue, grosse Erwerbungen an Objekten sicherer Herkunft.

Es war eine fruchtbare, originelle Tätigkeit, die uns damals viel Arbeit und Sorge machte. Wir steckten stets in Schulden und kamen doch wacker vorwärts. Manche wertvolle Serien retteten wir aus fernen Kulturgebieten, die dem Verschwinden nahe waren und manche Stücke gewinnen jetzt immer mehr in ihrem Wert.

Im Jahr 1893 zog Prof. E. Schär nach Strassburg, an seine Stelle trat Dr. Hans Schinz ins Comité, während das freigewordene Aktuariat an J. Heierli übertragen wurde.

Im gleichen Jahre wurde die wichtige Neuerung eingeführt, monatliche Vortragssitzungen abzuhalten, um die Gesellschaftsmitglieder einander etwas näher zu bringen. Diese Sitzungen vermochten sich dauernd einzubürgern und wurden anfänglich auf Zimmerleuten, später im Pfauen und in der Waag abgehalten.

Hatte der Schwerpunkt der Gesellschaftstätigkeit in der Mehrung der Sammlungen bestanden, so trat 1899 eine bedeutende Wendung ein.

Kurz vorher hatte sich unter dem Präsidium von Herrn Oberst U. Meister eine Geographische Gesellschaft gebildet, aber es brach sich bald genug die naheliegende Erkenntnis Bahn, dass zwei Gesellschaften mit naheverwandten Bestrebungen in Zürich

kaum entwicklungsfähig sein konnten. Eine unfruchtbare Zersplitterung der Kräfte war zu befürchten.

Es wurden daher Verhandlungen zur Verschmelzung eingeleitet, die dann auch zu einem positiven Ergebnis führten.

Im April 1899 fand auf der Waag die erste Sitzung der vereinigten Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft statt und nach Genehmigung der neuen Statuten wurde der Vorstand bestellt aus: Prof. C. Keller als Präsident, Oberst U. Meister als Vizepräsident, J. Heierli als Aktuar, Walter Baumann als Quästor, Prof. O. Stoll und Prof. Martin als Sammlungsdirektoren, dann Prof. Becker, Fenner-Lochmann, Prof. Früh, Kollbrunner und Prof. Schröter als Beisitzer.

In der gleichen Sitzung wurde angekündigt, dass Zürich für die nächste Periode als Vorort des Verbandes der Schweizerischen Geographischen Gesellschaften zu amten habe und zu diesem Zwecke wurde das Vororts-Comité bestellt aus den Herren: Oberst U. Meister als Präsident, Prof. C. Keller als Vizepräsident, U. Ritter, Prof. Aepli, Ingenieur Moser, Oberst Richard und Prof. H. Schinz als Beisitzer.

Das Verbandsfest, das unter der gewandten Leitung von Herrn Oberst Meister im Sommer 1901 abgehalten wurde, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf.

Die Verschmelzung der früher getrennten Gesellschaften zu einer erweiterten und an Zahl gestärkten Gesellschaft brachte neue Aufgaben mit sich.

Vorab liessen wir einen regelmässig erscheinenden Jahresbericht mit wissenschaftlichen Beilagen drucken, um auch nach aussen hin uns bemerkbar zu machen. Bisher sind 12 solcher Jahresberichte veröffentlicht worden; sie enthalten eine stattliche Zahl von Originalarbeiten.

Unsere regulären Hilfsmittel hätten nicht ausgereicht, um diese Publikationen würdig auszustatten und daher sei hier dankbar erwähnt, dass von privater Seite immer wieder namhafte Zuschüsse geleistet wurden.

Eine weitere Neuerung bestand in der Einführung von geographischen Exkursionen, die jeweilen im Sommer unter fachmännischer Leitung ausgeführt wurden. Sie erfreuten sich eines guten Besuches und nahmen durchweg einen gelungenen Verlauf.

Die fortwährende Mitgliederzunahme und die sich stetig steigernde Frequenz der Vortrags-Sitzungen machten eine Übersiedelung in ein grösseres Sitzungslokal notwendig. Wir bezogen den vornehm und zweckmässig eingerichteten Zunftsaal in der Schmiedstube, wo seit Dezember 1904 regelmässige Sitzungen abgehalten werden.

Von 1905 an wurde die Zahl derselben verdoppelt, so dass wir seit vielen Jahren 14 tägige Sitzungen eingeführt haben. Wir sind auch mit dieser Neuerung ganz gut gefahren.

Mit unseren Schwestergesellschaften in der Schweiz haben wir stets gute Beziehungen unterhalten, zuweilen konnten wir, wo Gegensätze in den Meinungen auftauchten, vermittelnd eingreifen und damit die für unser kleines Land so notwendige Harmonie aufrecht erhalten.

Unsere Tätigkeit ist auch höheren Ortes bald genug gewürdigt worden, indem sowohl die kantonalen wie die städtischen Behörden der Gesellschaft alljährlich Kredite in dankenswertester Weise zur Verfügung stellen.

Blicken wir auf die letzten 25 Jahre zurück, so dürfen wir ohne Überhebung sagen, dass unsere Bestrebungen einen befriedigenden und erfreulichen Erfolg aufzuweisen haben.

Wir besitzen heute eine stattliche und sorgfältig ausgewählte Ethnographische Sammlung, die einen namhaften Wert repräsentiert. Dieselbe geht nächstens an den Kanton über und wird im neuen Hochschulgebäude ein passendes Heim erhalten. Dann erst kann sie in ihrer Ausdehnung richtig beurteilt werden, da heute sehr Vieles einfach magaziniert werden musste.

Ein Dutzend Jahresberichte, die nach und nach ziemlich umfangreich geworden sind, enthalten Originalarbeiten von bleibendem Wert und es hat auch die heimatliche Geographie und Ethnographie ausgiebige Berücksichtigung erfahren.

Die Zahl der Mitglieder ist in fortwährendem Wachsen begriffen und rekrutiert sich aus ganz verschiedenen Kreisen des zürcherischen Publikums.

Vor 25 Jahren hat die Ethnographische Gesellschaft mit 80 Mitgliedern begonnen, heute zählt die erweiterte Gesellschaft 321 Mitglieder — also das Vierfache!

Als eine besonders erfreuliche Erscheinung ist zu registrieren, dass die regelmässigen Vortragssitzungen eine andauernd starke Mitgliederfrequenz aufweisen. Wir haben daher geistige Anregungen in weite Kreise hinaustragen können. Erfreulich ist auch, dass die Mehrzahl von Vorträgen von den eigenen Mitgliedern übernommen wurden.

Immerhin ist es gut, wenn wir möglichst wenig exklusiv bleiben und auch auswärtige Kräfte heranzuziehen versuchen. Unsere Ehrenmitglieder und fremde Gäste haben uns in Zürich manche genussreiche Abende verschafft, ich erinnere an die erstklassigen Darbietungen der beiden Forschungsreisenden Paul und Fritz Sarasin, an diejenigen von Alfred Ilg und Eduard Naville, an die Gastvorträge eines Julius v. Peyer, Sapper, Delitsch, Henri Breuil, Obermeier, Bertrand, David u. v. A.

Noch nach einer andern Richtung haben unsere Vortrags-sitzungen offenbar fruchtbar gewirkt.

Ist es zufällig, dass seit der Periode, da wir mit voller Kraft einsetzen konnten, von Zürich aus überraschend viele Reiseunternehmungen ins Leben gerufen wurden. Damit wurde der geistige Horizont unserer Stadt erweitert und auch unsere Gesellschaft erhielt vielfach neue geistige Nahrung. Viele dieser Reiseunternehmungen dürften ideell in ihrem ersten Ursprung auf die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft zurückführbar sein.

Zum Schluss müssen wir leider neben den genannten Erfolgen auch Verluste registrieren.

Eine Reihe von trefflichen Mitarbeitern und Gönnern wurde durch den Tod abberufen, wodurch empfindliche Lücken entstanden.

Von den Heimgegangenen erwähne ich den feinsinnigen Rieter-Bodmer, der sich bei uns wohl fühlte, der unerschütterlich an unsere bedeutende Zukunft glaubte und in kritischen Lagen uns opferwillig zu Hülfe kam, ferner sei erinnert an den ungewöhnlich tüchtigen Cramer-Frey, der seinen bedeutenden Einfluss auch im Interesse unserer Gesellschaft verwendete; an unsere warmen Gönner Fierz-Landis und Guyer-Zeller, bei denen wir zur Zeit der Not nie umsonst anklopften; an den reichbegabten, hoffnungsvollen Professor Rosenmund und endlich an unsern unermüdlichen und aufopfernden Aktuar Jakob Heierli.

Es sind das Namen von bestem Klang und wir werden ihnen Allen ein treues Andenken bewahren.

Und so schliesse ich mit den besten Wünschen für die Zukunft. Möge auch das nächste Vierteljahrhundert auf der betretenen Bahn rüstig weiter schreiten!

*C. Keller.*



*Dr. P. Heierli.*



Leere Seite  
Blank page  
Page vide